

Hof herabgestürzt und blieb sofort todt. Die Bauernwerthe hat den Schritt im Fiebermahne gethan.

— Laut Anschlag am schwarzen Bret der Leipziger Universität sind drei Studierende (der Pharmacie, der Philosophie und der Philologie) „wegen Verletzung der Sitte und Ordnung des akademischen Lebens“ durch concilium abeundi von der Universität wegweisen worden.

— Am Freitag Vormittag erhängte sich in einer Arrestzelle des Rathhauses zu Plauen i. V. der 56jährige Handarbeiter Johann Bauer aus Kolschitz mittels seines Halsstüches. Derselbe war aus der Stadt ausgewiesen, kehrte aber wieder dorthin zurück, weshalb er zur Haft gelangte.

— Die Lage der Maschinenstickerei, so wird aus Plauen i. V. geschrieben, ist immer noch eine sehr mißliche, und die Löhne sind niedriger als vor 4 und 5 Jahren. Am wenigsten werden die Fabriksticker davon berührt; dagegen empfinden die Lohnsticker, welche selbst eine Maschine besitzen, die Krisis am meisten.

— Der Stadtrath von Annaberg hat auf Anregung des dortigen Bezirkscommandos den Plan gefaßt, in der Nähe der Stadt eine Montirungskammer zu bauen und dieselbe dem königl. sächs. Kriegsministerium miethweise zu überlassen.

— Die zu der in Hainichen projectirten Gewerbeausstellung erbetenen Extrazüge nach und von Hainichen-Chemnitz resp. Kofwein am 29. Juni, 5., 6., 7. und 13. Juli sind Seitens der kgl. Generaldirection der Staatseisenbahnen in erhoffter Weise genehmigt worden.

— Zur Erinnerung an das 50jährige Priesterjubiläum des Bischofs Bernert, welches bekanntlich im kommenden August zu begehen ist, soll in Bautzen ein katholisches Waisenhaus begründet werden. Die in Umlauf gesetzten Beitragslisten weisen schon bedeutende Summen auf.

### Deutscher Reichstag.

Sizung vom 28. Juni 1884.

Präsident v. Levekov eröffnet die Sizung nach 11 Uhr. Der internationale Vertrag zum Schutze der unterseeischen Telegraphenkabel wird nach einer Erläuterung des Staatssekretär Dr. Stephan angenommen. Es folgt dritte Berathung des Militärreligionsgesetzes, zu welchem Abg. v. Minnigerode (cons.) seinen Antrag aus der zweiten Sizung, den Beitrag der unversehrten auf 1 Prozent (statt 3 Proz.) festzusetzen, wiederholt hat, während Abg. Windthorst einen Beitrag von 1 1/2 Prozent beantragt.

Abg. Richter-Hagen tritt für die Gleichstellung der Offiziere mit den Civilbeamten ein, die auch durch Windthorst's Compromißantrag verlegt werde. Derselbe sei unannehmbar. Komme das Gesetz nicht zu Stande, so trüge die Regierung die Verantwortung, welche darauf bestehe, daß die Offiziere ein Privileg bekämen, wie es der letzte Landbriefträger nicht besitze. Dazu komme dann noch die ungünstige Finanzlage des Reichs.

Kriegsminister Bronsart von Schellendorf befreitet, daß hier ein neues Privileg für die Offiziere geschaffen werden solle; es handele sich nur darum, den Offizieren keine Last aufzulegen, die sie nicht tragen könnten. Die unversehrten und höheren Offiziere sollten von diesem Privilegium ja frei bleiben. Der Minister wiederholt, daß die Commissionsbeschlüsse für die Regierung unannehmbar seien und lehnte die Verantwortung der verbündeten Regierungen für das Nichtzustandekommen des Gesetzes ab.

Abg. Prinz Carolath (cons.) ist für die Commissionsbeschlüsse, die nach Ablehnung beider Anträge auch beibehalten werden. Windthorst's Antrag wurde in Namensabstimmung mit 131 gegen 112 Stimmen abgelehnt.

Es folgt dritte Berathung des Actiengesetzes. Abg. Dechelhäuser bemerkt, die nationalliberale Partei werde dem Gesetze zustimmen, wenn sie auch bezüglich mancher Details Bedenken habe.

Abg. Richter-Hagen erklärt, die freisinnige Partei werde theils gegen das Gesetz stimmen, theils sich der Abstimmung enthalten, weil der Commissionsbericht zu kurze Zeit in den Händen der Mitglieder sei, als daß sie sich ein Urtheil hätten bilden können.

Abg. Kayser constatirt, die socialdemokratische Partei werde für alle Verschärfungen auf dem Gebiete des Actienwesens stimmen.

Abgg. Hartmann und Meyer-Halle treten diesen Ausführungen entgegen, womit die Generaldiscussion schließt. In der Specialdiscussion wird das Gesetz ohne große Debatte wesentlich nach der zweiten Lesung angenommen; doch wird in den Preßparagrafen auf Antrag Reichensperger das Wort „wissenschaftlich“ eingeschoben. Es heißt also: „Wer in öffentlichen Bekanntmachungen wissenschaftlich falsche Thatsachen vorpiegelt, um zur Theilnahme an einem Actienunternehmen zu bestimmen, wird bestraft.“ Ferner wird auf Antrag Windthorst ein Zusatz beschlossen, nach welchem, wenn die öffentliche Bekanntmachung im Inserattheil einer periodischen Druckchrift erfolgt und der Verfasser des Inserats nicht nur unter demselben genannt, sondern auch in dem Bereich der richterlichen Gewalt eines

deutschen Bundesstaates ist, § 20 des Preßgesetzes keine Anwendung finden soll.

Ohne Debatte werden in dritter Lesung genehmigt: Der Nachtragsetat bez. des Reichsversicherungsamts, die Literarconvention mit Italien, die Convention mit Siam, und der Handelsvertrag mit Korea. Eine Resolution des Abg. Kapp, daß den Deutschen nicht nur der Kauf, sondern auch der Verkauf von Grundstücken in Korea gestattet sein soll, wird angenommen. Es folgen einige Petitionen ohne größeres Interesse. Nach 3/43 wird darauf die Sizung auf 3 Uhr 15 Min. vertagt. (Dritte Berathung der Kabelconvention, Berathung der soeben eingebrachten Interpellation des Abg. v. Minnigerode betr. die Choleraepidemie und die Vorsichtsmaßregeln, welche die Reichsregierung eventuell zu treffen beabsichtigt.)

Zweite Sizung vom 28. Juni.

Präsident v. Levekov eröffnet die Sizung. Der Kavelvertrag wird definitiv ohne Debatte genehmigt. Auf die Cholerainterpellation erwidert Staatssekretär v. Bötticher sofort. Es sei noch nicht gelungen, definitiv festzustellen, welcher Art die Cholera in Toulon sei. Einige Aerzte erklärten sie für die asiatische Cholera, während die amtlichen Nachrichten daran festhielten, daß es nur eine sporadische Krankheit sei, die bald wieder verschwinden werde. Es haben bereits heute die Berathungen einer eigens zu diesem Zweck hier eingesetzten Commission begonnen, die in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Der Commission gehören u. A. Geh. Rath Koch und Professor v. Pettenlofer an. Die Berathungen werden zu einem sachgemäßen und die Bevölkerung beruhigenden Resultat führen. Redner verliert aus einem Bericht des Geh. Rath Koch folgende Stelle: „Ich bin überzeugt, daß auf Grund der Resultate, welche die vom Reichs ausgesandte Choleraexpedition erzielt hat, sich Maßnahmen treffen lassen, welche der Ausbreitung der Krankheit im Inlande in wirksamster Weise entgegenzutreten können.“

Professor Birchow wünscht, daß auch die auswärtigen Mächte die Choleraepidemie ernstlich beachten möchten, namentlich England. Ebenso hätte die französische Regierung nicht so leicht von sporadischer Cholera reden sollen. Sie hätten vor Allem weitgehende Vorsichtsmaßregeln treffen müssen.

Staatssekretär von Bötticher erwidert, Frankreich habe Alles gethan, der Seuche entgegenzutreten. Die französische Regierung treffe nicht der geringste Vorwurf. Was die Behandlung des Sanitätsdienstes in Egypten anbetreffe, so werde die Reichsregierung nicht säumen, dahin zu wirken, daß eine Besserung eintrete. Die Frage der Entsendung einer Commission nach Toulon sei erwogen, aber noch nicht zum Abschluß gelangt. Zu einer Grenzsperrung werde es voraussichtlich nicht kommen.

Präsident v. Levekov giebt den üblichen Geschäftsbericht über die verlossene Session, worauf Abg. Graf v. Moltke dem Präsidenten den Dank des Hauses für seine umsichtige und unparteiische Leitung darbringt. Präsident v. Levekov dankt für das Wohlwollen des Hauses und spricht den Vizepräsidenten, den Schriftführern und Quästoren seine Erkenntlichkeit aus. Staatssekretär v. Bötticher verliest darauf die kaiserliche Ordre, datirt Ems 24. Juni, durch welche die Session des Reichstages geschlossen wird. Mit vom Präsidenten ausgebrachten dreimaligem Hoch auf den Kaiser trennen sich die Mitglieder um 4 1/4 Uhr. Schluß der Session.

### Bermischtes.

Die Müdigkeit und Schläfrigkeit, welche sich nach dem Mittagessen (besonders bei blutarmen Personen) einstellt; rührt davon her, daß nach der Mahlzeit das Blut sich theilweise aus dem Gehirn nach den Werkzeugen der Verdauung entlehrt. — Während des Schlafes wird aus dem Gehirn Blut an die Arme und Beine abgegeben. Daber kommt es, daß derjenige, welcher aus dem tiefsten Schlafe plötzlich erwacht, eine geraume Zeit braucht, bis er wieder „zu sich selbst kommt“, und zwar dauert das so lange, bis dem Gehirn wieder so viel Blut zugefloßen ist, als es zur geistigen Arbeit braucht.

Alpenfahrt! Es wird vielen unserer Leser interessant sein zu erfahren, daß die bekannten Extrafahrt-Unternehmer C. Geucke in Dresden und S. Wagner in Leipzig auch in diesem Jahre, und zwar am 19. Juli und 16. August, billige Extrafahrten nach der Schweiz, Tyrol, Salzburg, Stayermark etc. veranstalten. Gewiß wird die große Schaar der Alpenfreunde und Wanderlustigen das ausführliche Programm (s. Inserat), welches die Unternehmer immer sehr eingehend und instructiv zu behandeln wissen, mit Freuden begrüßen. Für die Schweiz gilt Linbau, Zürich und Luzern und für Tyrol u. s. w. die Station Hufstein oder Salzburg als Endpunkt der Extrafahrt, von wo aus es dann jedem Teilnehmer frei steht, zu reisen, wie und wohin es ihm beliebt. Die ungewöhnliche Dauer der Billetgültigkeit von 6 Wochen ermöglicht auch Sommerfrisch- und Badereisenden, diese billigen Extrafahrten mit Vortheil zu benutzen.

Die Wissenschaftlichkeit unseres Zeitalters schlägt manchen Purzelbaum. Kommt kürzlich der kleine Karl aus der Chemiestunde und weint, weil er einen Tadel bekommen. „Was weinst Du denn, Karlchen?“ fragt Mama theilnahmsvoll. Und was antwortet der Junge? „Salzwasser Mama-chen!“ (D. Montbl.)

Im Examen. Professor: „Sagen Sie, Herr Kandidat: in welcher Weise erklären Sie die Liebe?“ — Kandidat: „In schwarzem Frack und weißen Handschuhen, und ich sage dem Mädchen, daß ich es heirathen will.“ (D. Montbl.)

Auch ein Fechter. Beim Amtsgericht Buchach wurde am 4. d. ein in Haft genommener Strömer abgeurtheilt, der als er vernommen und bezüglich seiner Militärverhältnisse befragt wurde, sich stolz auf die Brust schlagend erwiderte:

„Sawohl, ich habe Sechszundsechzig und Siebzig mitgemacht und zweimal für Kaiser und Reich gefochten, jetzt fechte ich für mich!“

Die heutige Mode. „Was hast Du denn so große Eile?“ ruft ein Freund dem andern nach, der aus einem Modemagazin herausstürzt. — „Ich habe meiner Frau einen neuen Hut gekauft und muß mich eilen, daß er nicht altmodisch wird.“

Allerlei. Die Zahl der Brände im preußischen Staate ist 1883 bedeutend höher gewesen, als in den Vorjahren. 1881 wurden 14,623 Schadenbrände gemeldet, 1882 13,467, 1883 aber 16,107, also über 19% mehr. — In Süddeutschland sind Nachbildungen der neuen Reichsstampfscheine von 50 Mark vorgekommen. Sie tragen auf der Rückseite die Bezeichnung C. Nr. 0019668. — Die Anklage gegen die am Pfingstmontag in Friedrichsruhe anlässlich des Ständes vor der Fürst Bischoff'schen Besitzung Verhafteten lautet auf Aufruhr, wird also vor dem Schwurgericht und zwar in Altona zur Verhandlung kommen. — Die Nachrichten aus der Thorner und Kulmer Weichselniederung lauten sehr betrübend. In einem großen Theil beider Niederungen gilt die Ernte als vollständig verloren. Dabei hat die Hoffnung, daß am oberen Laufe der Weichsel der Wasserstand sinken werde, sich nicht bestätigt. Bei Warschau wächst das Wasser immer noch. — In Hameln begann am Sonnabend Nachmittag das Rattenfängerfest mit dem Zuge, welcher die Austreibung der Ratten darstellte. Ein Musikcorps in der Tracht des 13. Jahrhunderts eröffnete den Zug; dem Musikcorps folgte der Rattenfänger Singul, welchem sich 400 Kinder im Rattenkostüm angeschlossen. Dem Volksfest auf dem Felsenkeller wohnten gegen 6000 Personen bei. Nach der bekannten Dichtung von Julius Wolff wurden lebende Bilder vorgeführt. — Der Reichstagsbau in Berlin ist nun in vollem Gange. Zahlreiche Gespanne sind zur Bewegung der großen Erdmassen in Thätigkeit, ein imposantes Material an Steinen, Sand u. dergl. baut sich am Rande des Bauplatzes auf und eine große Bauhütte nähert sich rasch ihrer Vollendung.

### Erziehungswesen und Gesundheitspflege.

(Erscheint jeden Dienstag.)

#### Erziehung der ersten Kindheit.

B. Die menschliche Erziehung ist aber mehr als Erhaltung und Unterstützung des physischen Lebens, mehr als die Sorge für die Gesundheit und Tüchtigkeit des Leibes, sie ist und bleibt doch vor allem geistige Erziehung, sie soll den Verstand wecken, das Gemüth bilden, den Willen stärken. Der menschliche Geist ist zwar ein in seinem Grundwesen ungeheiltes Ganzes, aber er läßt sich doch nach seinen Aeußerungen gleichsam als ein gegliedertes Wesen betrachten. Das eine Grund- oder Unvermögen äußert sich nämlich nach drei Richtungen hin, als Denk-, Gefühls- und Willensvermögen. Nach diesen drei Seiten hin muß das geistige Leben des Kindes entwickelt und gebildet werden.

a. Das Denkvermögen. Der menschliche Geist hat Vorstellungen, Erinnerungen, kann sich Begriffe bilden, das Nützliche vom Schädlichen, das Wahre vom Falschen, das Sichtbare vom Unsichtbaren unterscheiden und durch dies alles denken. Durch sein Nachdenken kann er bis zu der Erkenntniß hindurchbringen, daß der letzte Grund alles Seienden Gott ist, der allmächtige, allgütige und allweise Schöpfer. Das Thier kann sich nicht zu solcher Erkenntniß erheben, es geht gedankenlos durch die Schöpfung und erkennt nicht die Ursache alles Geschaffenen, den Geber aller Gaben.

b. Der Mensch kann mit Hilfe seines Geistes auch Gefühle bilden. (Freude, Schmerz, Theilnahme, Liebe, Haß, Furcht, Hoffnung, Sehnsucht, Wohlgefallen am Guten, Wahren und Schönen etc.) Diese Gefühle lassen sich eintheilen in sinnliche, unmittelbar mit gewissen Thätigkeiten der körperlichen Organe verknüpft, ästhetische, in bezug auf das Schöne und Erhabene, und sittliche, unser Verhältniß zu andern oder zu uns selbst betreffend. Der Inbegriff der sittlichen Gefühle ist das Gemüth. Die Erziehung hat dahin zu wirken, daß es nur solche Gefühle erzeuge, welche in der Ausübung zu Tugenden werden. Aber unter allen Fähigkeiten der Seele nimmt c. der Wille den Primat ein. Unser Wille ist unser eigenstes Selbst, das Innerste der Seele. Dem etwaigen Einwand, daß das Gefühl das Innerste sei, ist entgegenzuhalten, daß alle Gefühle, Freude und Schmerz, Hoffnung und Furcht etc. näher betrachtet ebensoviele Affectionen des Willens sind, und daß, wenn die heilige Schrift als das Innerste unseres Seelenlebens das Herz nennt (Gieb mir dein Herz!) und aus diesem die guten und bösen Gedanken kommen läßt, das Herz nichts andres ist als der Wille in seiner Einheit mit dem Gefühle, nur